

Gesellensvereh
BOCHOLT.
der-Abteilung.
tag, den 16. Juni,
abends 8 Uhr: 8773
Zusammenkunft
er Wanderer.

Eutratives
Unternehmen

al selbständige Sache
nachweislich. Jährl.
rent von 80 bis
2000 und mehr
auch nebenberuflich
reihl. Person ohne
Schuldenverhältnisse zu
ben. Vornehme
keit. Streng reell.
Übernahme sind
Wille erforderlich.
Angebote mit
Porto (290g)
Hansheimer,
Ludwigstr. 52 I.
Telephon 521.

sucht
shälterin
en Haushalt.
Offerten u. C. 3773
Schäftsstelle d. W.

Thätige
tzfrau
Kochen, gleichge-
hran, gesucht.
ragen in der Ge-
lle. [3768g]

aus neue
en schuhe
1), Chevreau mit
bügig zu ver-
[2172g]
Wenden 36.

gut erhaltenes
en-Fahrrad
verkauften.
Schäftsstelle.
[297g]

usen [297g]
Mauserpfoten
und zahlen per
—, für solche mit
gt. Holzschläg-
00.— (angetrag-
—) Wochnahme.
Anfr. Kldp. bef.
dt. Anders & Bof.
aberg, W.,
elenstraße.

des Seldenkoid
den von 12-16 J.,
weiße Schuhen
ein fast neues
at 1000 abzu-
auftragen
Franz Kofke,
Anholt.

odene
enbuschen
gekauft. 28702
enborn, Stenem.

3, schwarzbraunes
terfalsb
n. 152718
nn, Holtwald 22,
Gut Eising.

onlamme
ner) zu ver-
(2171g)
Schäftsstelle.

allammer
rtaufen.
monat 76.
e Dogge,
is Giedund
eldwest zu ver-
25175
reuegfu. 30.

Bocholter-Blätter Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 16,00 M., von der Ge-
schäftsstelle abgeholt 15,50 M., durch die Post bezogen 16,00
M., monatlich. Erscheint täglich ausgl. Sonn- u. Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Hebelstr. 8 (Fernsprecher 62),
Rheider: 2. Hebelstr., Münster: Wilt. Welling.

Rheider Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelhefte der 36 Millimeter breite,
1 Millimeter hohe Raum 50 H. - Klausur 60 H. - Zug-
angehen das Blatt 2,00 M. Hierfür der jeweilige Zei-
tungsbezug. Anst. u. Anzeigebest. 1,00 M. Bei Abgabe-
gebung, Konturverf. wird d. bewilligte Nachsch. hinw.

Amflicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Samstag, den 17. Juni 1922

Nummer 149

1222



1922

Werden und Wachsen der Stadt Bocholt.

Der Fremde, der auf seiner Wanderung durch das flache, weniger belebte westliche Münsterland sich der holländischen Grenze nähert, ist höchst erstaunt, vor sich eine moderne Industriestadt mit einem Wald rauchender Schornsteine, ausgedehnten industriellen Anlagen und großem Häusermeer zu sehen. Es ist unsere Heimatstadt Bocholt, die, wie eine Insel im Ozean, in der sonst industriearmen Gegend sich wohlweislich abhebt. Eine nähere Beschäftigung des Stadtbildes zeigt dem Fremden, daß es sich hier nicht um eine in einigen Jahrzehnten aus dem Boden herausgewachsene Industriestadt, wie sie solche das südliche Münsterland aufweist, sondern um eine alte Bürger- und Handelsstadt handelt, die auf eine an wechselvollen Schicksalen und Erlebnissen reiche Vergangenheit zurückblicken kann, deren Bürger Jahrhunderte des Friedens, Segens und Glückes, aber auch der Kriege und Not erlebt und überstanden haben. Nur wenige Zeugen aus der Vergangenheit bewahren das Alter der Stadt, die in diesen Tagen die Erinnerung an die vor 700 Jahren vollzogene Stadterhebung feiert. Jahrhunderte sind verfloßen, als Bocholt noch als kleiner ländlicher Ort wenig Vorzug vor der Umgebung genoss, als noch unsere Vorfahren, die holländischen Sachsen, in gestreut liegenden, von Eichen und Buchenwäldern umgebenen Gehöften wohnten und ihren barmherzigen Lebensunterhalt in der Jagd und im primitiven Ackerbau suchten. Die erste Kunde von der Existenz Bocholts liefert uns der Geschichtsschreiber Einhard. Nach seinem Berichte soll Karl der Große in dem 804. J. nach Christus den Gegner bei dem Orte „Bocholt“ geschlagen haben. Anders Angaben in dem Berichte, ebenso in der Nähe Bocholts gemachte Funde legen die Vermutung nahe, daß das Schlachtfeld in unsere Gegend zu verlegen ist. Nach vollständiger Unterwerfung der Sachsen im Jahre 804 fand das Christentum schnell Verbreitung in den bezwungenen Gebieten. Der eigentliche Apostel des Münsterlandes war der hl. Ludger, dem Kaiser Karl 784 das neu gegründete Bistum Münster (Münster) übertrug. Zweifelslos ist von ihm auch die Bocholter Kirche und Pfarre, zu der alle Bewohner der umliegenden Gegend bis an die Wesel, so die späteren Gemeinden Rheide, Dingden, Bräun, Werth, Suderwiel und Barlo gehörten, gegründet worden. Da der für die Anlage der Kirche gewählte Ort eine günstige Lage an wichtigen Verkehrsstraßen hatte,

stießen aus zweifelhafte Quellen sich immer mehr Leute in der Umgebung der Kirche an und es entwickelte sich zunächst eine Kirchenbauerschaft und schließlich eine Gemeinde. Die benachbarten Ortschaften, die im Laufe der Zeit eigene Kirchen erhalten und waren so von der Mutterpfarre Bocholt getrennt worden. Um das Jahr 1200 lag auf dem bischöflichen Stuhle in Münster Hermann II., der zur Sicherung und Hebung seiner weltlichen Macht und seiner landesherrlichen Rechte ein geordnetes Stadtwesen gründete und feste Plätze anlegte. Ihm verdankt Bocholt, das inzwischen zu einer ansehnlichen Gemeinde herangewachsen war, Ortsrecht und eigenes Gericht. Von seinem 2. Nachfolger Dietrich III. wurde 1222 Bocholt zur Stadt erhoben und mit dem Münsterschen Stadtrecht versehen. (Die Gründungsurkunde der Stadt vom 17. Januar 1222 ist uns erhalten und befindet sich im Stadtarchiv.) Dieses Jahr bedeutet für Bocholt den Ausgangspunkt einer großen Entwicklung. Mit der Verleihung des Stadtrechts erhielt die Stadt auch die mit ihm verbundenen Vorteile, so eigene Verwaltung, Marktrecht, städtische Gerichtsbarkeit usw. Der Ort wurde in den nächsten Jahren durch Wall und Graben befestigt, um so in kriegerischen Zeiten gegen feindliche Angriffe einen Widerstand leisten zu können. Dieser Umstand veranlaßte viele Bewohner der benachbarten Siedlungen, dort hinter den Mauern Schutz und Sicherheit zu suchen. Mit dem Erwerb eines Grundbesitzes und nach Abgabe eines Bürgergeldes erlangten sie das Bürgerrecht. Die Einwanderung im 13. Jahrhundert muß ziemlich stark gewesen sein und somit entwickelte sich eine rege Bautätigkeit,

die zu guter Letzt auf einen stärkeren Ausbau der bisher primitiven Schutzwehr hinführte. So erhielt die Stadt feste Ringmauern mit Wehrtürmen, Stadttore mit Zugbrücken und einen dazwischen liegenden Graben. Alle Bürger mußten an der Verteidigung mitarbeiten, Wache halten und für die Stadt oder mit ihrem Landesfürsten, dem Bischof in Münster, ins Feld ziehen. Ebenfalls entwickelte sich die Verwaltung der Stadt, was finden Ende des 13. Jahrhunderts bereits einen Bürgermeister, Ratsmänner in Bocholt. Als Stadtsiegel wählte sich Bocholt „die Buche“, was es seinem Namen „Buchholz“, „Buchwald“ entsprach.

Das kirchliche Leben nahm inzwischen einen großen Aufschwung. Am Anfang des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt durch Dotierungen in die Lage versetzt, eine zweite Pfarrkirche zu bauen, die Marienkirche, die jedoch von dem Pfarrer der St. Genorgskirche verwaltet wurde. Eine Trennung der großen Pfarrgemeinde in zwei selbständige Pfarren konnte damals nicht durchgeführt werden. Im 15. Jahrhundert entstanden in der bocholter Gegend die ersten klösterlichen Niederlassungen. Gleichzeitig wurden in der Stadt zwei klösterliche Genossenschaften für Frauen gegründet. Um die Wende des 14. Jahrhunderts entstand das „weiße“ oder „große“ Frauenkloster und kurz darauf das „kleine“ oder „schwarze“ Kloster, das in einer Urkunde von 1300 das „Luthe bellin nienhuus“ bezeichnet wurde. Später lösten sich noch von einem Versuche, ein drittes Kloster zu gründen, der allerdings keine dauernde Einrichtung zur Folge hatte. Die zwei Frauenklöster lagen dort, wo jetzt das Stift und Gesellenhaus sich befinden.

Auch das bürgerliche Leben hat in das Stadium einer großen Entwicklung ein. Damals errichtete man das erste Stadt- oder Rathaus mit einem Marktplatz, wo jährlich dreimal der Jahrmarkt und jede Woche von Mittwoch bis Freitag der Wochenmarkt abgehalten wurden. Den Bürgern und Bauern war so Gelegenheit geboten, alles, was sie an Lebensmitteln und Hausgeräten nötig hatten, einzukaufen. Die Kaufleute und Handwerker, die noch keine Verkaufsstellen in ihren Häusern hatten, brachten die Waren auf dem Marktplatz an ihren Mann. Jeder Bürger, auch derjenige, der ein Gewerbe ausübte, besaß Garten- und Ackerland als Eigentum oder in Pacht, er baute selbst sein Korn und zog sein Gemüse, hielt Kühe und Schweine. Als Weideland für das Vieh stand ihm die Gemeindegewalt (südlich der Stadt) zur



Bürger Bocholts! Es wird gebeten, zum Stadtjubiläum die Häuser zu schmücken und zu beflaggen!

Das Streben der Junft ging dahin, allen ihren Mitgliedern einen sicheren Erwerb zu ermöglichen und ihnen im Falle unverschuldeter Not zu Hilfe zu kommen. Den Kernpunkt der ganzen Ordnung bildete jedoch die Absicht, das Eindringen kapitalistischer Bildungen in seine Kreise zu verhindern. Doch ein Umstand war es, der allmählich diese Fesseln sprengte. Der einheimische beschränkte Markt konnte bei weitem nicht ausreichen, um die Gesamtproduktion aufzunehmen. Nun hatte aber die Sägung des Baumseidenamtes der Meisterzahl keine Grenzen gesetzt. Die Produktion nahm also immer größeren Umfang an, das Absatzgebiet blieb aber dasselbe. Ja, die Absatzmöglichkeiten wurden noch geringer, als auch die Vandalen und Dorfbewohner des Amtsbezirktes Bocholt anfangen, neben dem selbstgefertigten und zum Hause gehörigen Leinwand auch Baumwollgarn zum Selbstgebrauch zu verarbeiten. Die verfertigten Stücke mußten aber abgesetzt werden, damit die Meister ihre Nahrung fanden. Wir können darum mit größter Sicherheit annehmen, daß in Bocholt schon frühzeitig reiche, wohlhabende Bürger ihren spinnenden und webenden Mitbürgern den Vertrieb ihrer Erzeugnisse abgenommen haben.

Diese Meister begaben sich auf Reisen und entwickelten sich bald zu reinen Handelsleuten, verfügten über geeignete Verkehrsmittel, übersehen den fremdländischen Markt besser und hatten mehr Erfahrung und Geschick in den damals so entwickelten Münzverhältnissen.

Die anderen Meister waren sicherlich froh, ihre Produkte so leicht und bequem absetzen zu können. Nun war aber schon das alte Junftgesetz, das den Absatz genau umgrenzte und vorschr. durchbrochen. Mit haben keine Kundenproduktion mehr, sondern Produktion für den Markt. Die Folge der Handelsfreiheit war selbstverständlich Zunahme der Handelsbeziehungen, Ausdehnung des Absatzgebietes und damit Vergrößerung der Produktion.

Die Arbeitsteilung in unserer Industrie — Spinnen, Spulen, Weben usw. — veranlaßte die Angehörigen der „Junften“, sich mit den Vorarbeiten der Weber, mit Spinnen, Spulen, Fertigmachen der Ketten zu beschäftigen und das beschleunigte die Entwicklung des hausindustriellen Berufsstandes. Mit dieser Umverteilung trat auch ein sozialer Umbruch ein. Armut und Reichtum traten in Erscheinung; und der vermehrte Meister wurde gezwungen, sich von einem wohlhabenden Meister „verleihen“ zu lassen.

Das Baumseidenamt behielt später nur noch insofern Bedeutung, daß es die Lieferung von Qualitätswaren verbriefte. Um die sonstigen Produktionsverhältnisse kümmerte es sich nicht mehr. Als später in den benachbarten Orten Fische und Dingen ebenfalls das Weben gewerbemäßig getrieben wurde und die fertigen Waren für einen niedrigeren Preis nach Bocholt gebracht wurden, suchte die Gilde in einer Bittschrift 1700 dieser Konkurrenz durch Abgaben zu steuern, um so eine drückende Last der Gildengewissen zu verhindern. Doch der Schritt blieb erfolglos, ebenso eine entsprechende Eingabe der Junft an die Landesregierung im Jahre 1808.

Ein letzter Versuch, die Junftverfassung in Bocholt lebensfähig zu erhalten, war eine Verordnung für die „hausindustriellen Baumseidenmacher“ der Gilden in Salm-Salm vom Jahre 1800.

Die Entwicklung zum kapitalistischen Wirtschaftssystem schaltete allmählich den Einfluß der Baumseidenamtes ganz aus. Das Kalandertaus an der Leberdierstraße (Vangenbergstraße) wurde 1848 gerichtlich verkauft.

Die neue Wirtschaftsform unterschied sich von der früheren nur durch den eigenartigen Absatz der Produkte mit seinen nachteiligen Folgen für den Handwerker. Der Meister arbeitete wohl noch mit seinem eigenen Werkzeug in seiner eigenen Wohnung, aber nicht mehr direkt für seine Kunden, sondern auf Bestellung des Kaufmannes, der nun seinerseits einen Massenabsatz auf einem größeren Markte organisierte und den Gewinn in seine Taschen stecken ließ. Durch die Dazwischenkunft des kaufmännischen Vermittlers geriet der Meister bald in Abhängigkeit und Not. Die Verleger hatten den Nutzen. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Zahl der Verleger rasch zunahm. Das geringe Risiko und der geringe Kapitalbedarf reizten zur hausindustriellen Organisation. Im Jahre 1816 gab es in Bocholt bereits 14 „Fabrikanten“, die 840 Weber und Spuler beschäftigten und 17 Handspinnmaschinen in Betrieb hatten. Das Verlegen war rentabel. Nach einem Bericht aus dem Jahre 1790 war jedes abgelegte Stück „Gutegroßes“ ab. Die Rentabilität des Verlags beruhte in erster Linie auf dem großen Angebot von Arbeitskräften, die in Bocholt stets vorhanden waren und bei günstiger Konjunktur in hohem Maße ausgenutzt, bei rückläufiger Konjunktur aber ohne weiteres abgestoßen werden konnten. Die Verleger verstanden es immer wieder, etwaigen Schwierigkeiten, die sich dem Absatz entgegenstellten, Herr zu werden, sei es durch Fabrikation neuer Muster oder durch Erschließung neuer Absatzgebiete.

Das Hauptabsatzgebiet des bocholter Textilgewerbes war von jeher das benachbarte Holland. Holländische Schiffe brachten von Ostindien die Baumwolle, das Rohmaterial des bocholter Gewerbes, mit nach Amsterdam und Rotterdam. Von hier aus konnte die Baumwolle auf dem Wasserwege weiter transportiert werden bis zu dem Städtchen Doesburg a. d. Vliet, von wo sie auf Wagen nach Bocholt gebracht wurde. Die fertigen Stücke machten größtenteils denselben Weg zurück. Fast die gesamte Produktion Bocholts fand in Holland Absatz. Von den 28 755 Stücken, die im Jahre 1810 verfertigt wurden, blieben nur 900 auf dem heimischen Markte, alle übrigen gingen über die Grenze nach Amsterdam und Rotterdam, Bortel und Vendo, Deventer und Leiden, Nymwegen, Delft und Utrecht. In all diesen Plätzen fand die bocholter Ware in gutem Ruf.

II. Der mechanische Betrieb.

In England hatte gegen Ende des 18. Jahrhunderts die mechanische Produktionsfähigkeit begonnen. Der englische Fabrikant trat in den nächsten Jahren als scharfer Konkurrent auf dem europäischen Festlande auf. Nach Aufhebung der Kontinentalsperre, die den englischen Außenhandel beeinträchtigt hatte, beherrschten englische Textilwaren den deutschen Markt. Erst der Zollverein brachte eine Veränderung und die Einfuhrmaßnahmen brachte die einheimische Textilindustrie wieder zur Blüte. Jetzt galt es, den englischen Einfluß auf dem Markte zu beseitigen.

Man machte sich allgemein die in den letzten Jahren errungenen Fortschritte zu eigen, so sehen wir auch schon bald (1850) die erste Dampf-

maschine, die für Vorarbeiten einer Spinnerei bestimmt war, in Tätigkeit. 1852 stellten Aug. Kornelius Tangerding und J. Sommer in ihren Betrieben Dampfmaschinen auf, denen 1853 Witwe A. Willemsen und Jos. Marlie folgten. Zwei Jahre später wurde die erste mechanische Spinnerei mit moderner Einrichtung durch die Gebr. Drießen in Betrieb gesetzt und 1857 und 1859 die ersten mechanischen Webereien durch Ludwig Schwarz und Josef Bedmann. Damit war der Anstoß zur technischen Revolutionierung des bocholter Textilgewerbes gegeben.

Eine weitere Grundlage für die Einführung des mechanischen Betriebes bildeten die andauernde Verbilligung der Rohmaterialien und der stets wachsende Konsum an Baumwollgewebe. Diese begünstigten und erlaubten eine Massenfabrikation, die Voraussetzung des mechanischen Betriebes.

Die vermehrte Produktion und damit vermehrte Konkurrenz der ersten mechanischen Betriebe am Platze, ihre Erfolge trieben von selbst dazu. Im Jahre 1879 waren bereits drei Spinnereien mit 35 000 Spindeln und 13 Webereien mit 1400 Stühlen in Betrieb. Eine ernste Krise erlebte die Textilindustrie zur Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges (um 1860), als die Preise der Baumwolle eine bisher nie gekannte Höhe erreichten (das Kilo ging von 0,94 auf 8,62 M.), ebenso wirkten die kriegerischen Jahre von 1864—1871 ungünstig auf die Industrie ein. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges aber nahm die bocholter Textilindustrie eine ständige Entwicklung, bis zur allgemeinen großen Geschäftskrise im Jahre 1900, die bis 1904 anhielt. 1900 bestanden in Bocholt 53 Webereien mit 6050 Stühlen und 7 Spinnereien mit 113 500 Spindeln, daneben waren 8 Färbereien, 13 Druckerien und 9 Bleichereien im Betrieb. Die eintretende Geschäftskrise machte 500 Arbeiter beschäftigungslos und verminderte die Anzahl der bocholter Betriebe um 10 (von 71 auf 61). 1905 legte eine neue Periode höchster Blüte in der bocholter Textilindustrie ein, die mit dem Ausbruch des Krieges (1914) ein jähes Ende fand. Spinnereien und Webereien waren ununterbrochen beschäftigt, neue Anlagen wurden geschaffen, die älteren Betriebe erweitert. Die Zahl der Spindeln verdoppelte sich in dieser Periode, in den Webereien liefen mehr als 8000 Webstühle.

So entwickelte sich die bocholter Textilindustrie seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu einem außerordentlich umfangreichen und vielseitigen Industriezweig, der fast alle Artikel herstellt, die es auf dem Gebiete der Baumwollwebstoffe gibt. An erster Stelle sind hier zu nennen: Weiß- und Kesselfewebe, Plüsch, Gewandstoffe, Hemdenstoffe, Barchente, blutige, weiche und bläuliche Stoffe, Schürzen- und Kleiderstoffe, Tischdecken, Bettlaken und Schlafdecken, gedruckte und gefärbte Baumwollstoffe. In der Leinewebererei werden hauptsächlich Bett- und Tischzeuge, Kaffeetücher und Handtücher erzeugt. Also meist einfache, schlichte Waren, die der Befriedigung von Massenbedürfnissen dienen und dauernden Absatz finden.

III. Rückgang des Handbetriebes.

Mit dem Emporblühen des kapitalistischen Wirtschaftssystems ging das Handwerk sehr zurück, ebenso fiel die Spinnhube den technischen Erneuerungen zum Opfer. Der Rückgang dieser Hausindustrie beginnt bereits am Ende des 18. Jahrhunderts und nahm um die Mitte des 19.

Jahrhunderts einen rapiden Verlauf, daß von 68 Anstalten 11 110 handgetriebenen Spindeln u. 226 Arbeitern nur 2 Anstalten mit 11 800 mechanisch getriebenen Spindeln und 170 Arbeitern übrig blieben. Ein ähnlicher Rückgang machte sich in der Webererei geltend. Die Herstellung einfacher u. schlichter Waren ging sofort auf den Webstuhl über, doch die Produktion von schweren gemusterten Geweben wurde noch dem mechanischen Betriebe vorzuziehen. Seit den 70er Jahren sind die Handweber in der Hauptsache mit der Herstellung von Leinwandgeweben beschäftigt. Mit der Vervollkommenheit des mechanischen Betriebes schrumpfte ihre Arbeit bald zusammen, bis sie schließlich um die Mitte der 80er Jahre vollständig einging und so die Handwerker zwang, Beschäftigung in der Fabrik zu suchen.

Versuche, durch technische Neuerungen die Konkurrenzfähigkeit der Hausindustrie gegenüber dem mechanischen Betriebe anzufrieden, wurden in Bocholt nicht gemacht. Die Umarbeitung eines Handwebstoffes in einen halbmechanischen ist jedoch auch nirgends trotz der größten Bemühungen mit Erfolg durchgeführt worden. Man kam schon bald zu der Einsicht, daß eine etwaige Konkurrenz mit dem Maschinenbetriebe doch bald wieder unmöglich geworden wäre. Und so gingen auch die bocholter Handweber ohne weiteres zur Maschinenbedienungs über. Sie ergaben sich stillschweigend und kampflös ihrem Schicksale.

Nebenher konnte die Arbeiterschaft eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen erzielen. Der Fabrikbetrieb brachte dem Arbeiter eine kürzere Arbeitszeit, gesundheitlich bessere Produktionsverhältnisse und stellte sie auf eine höhere Kulturstufe. Auf geistige Erholung und Fortbildung sowie auf Anteilnahme am öffentlichen Leben kann mehr Zeit verwandt werden. In der Stellung des Arbeiters zum Unternehmer schloß sich ihm die Arbeiterkassen-Gesetzgebung und die Organisation. Beide werden dazu beitragen, die Hebung der wirtschaftlichen Lage zu fördern.

Die Stadt Bocholt im Lichte der Zahlen.

Aus den im Archiv der Stadt Bocholt befindlichen Schätzungsprotokollen geht hervor, daß die Stadt im Mittelalter, selbst in der Zeit ihrer größten Blüte, niemals mehr als 8000 Einwohner gehabt hat. Genaue Personenzählungen oder Volkszählungsergebnisse liegen vor seit dem Jahre 1818. Es würde die Leser ermüden, wollte ich nun die lange Zahlenreihe der Geburten aus den letzten hundert Jahren hier wiedergeben. Ich will nur einige der Ziffern hierher setzen und dabei Schlüsse ziehen auf das Werden unserer guten Stadt Bocholt, die in früheren Jahrhunderten nur ein kleines Landstädtchen war, zur bedeutenden Industriestadt und ein Prognostikon stellen für die weitere Entwicklung in der Zukunft.

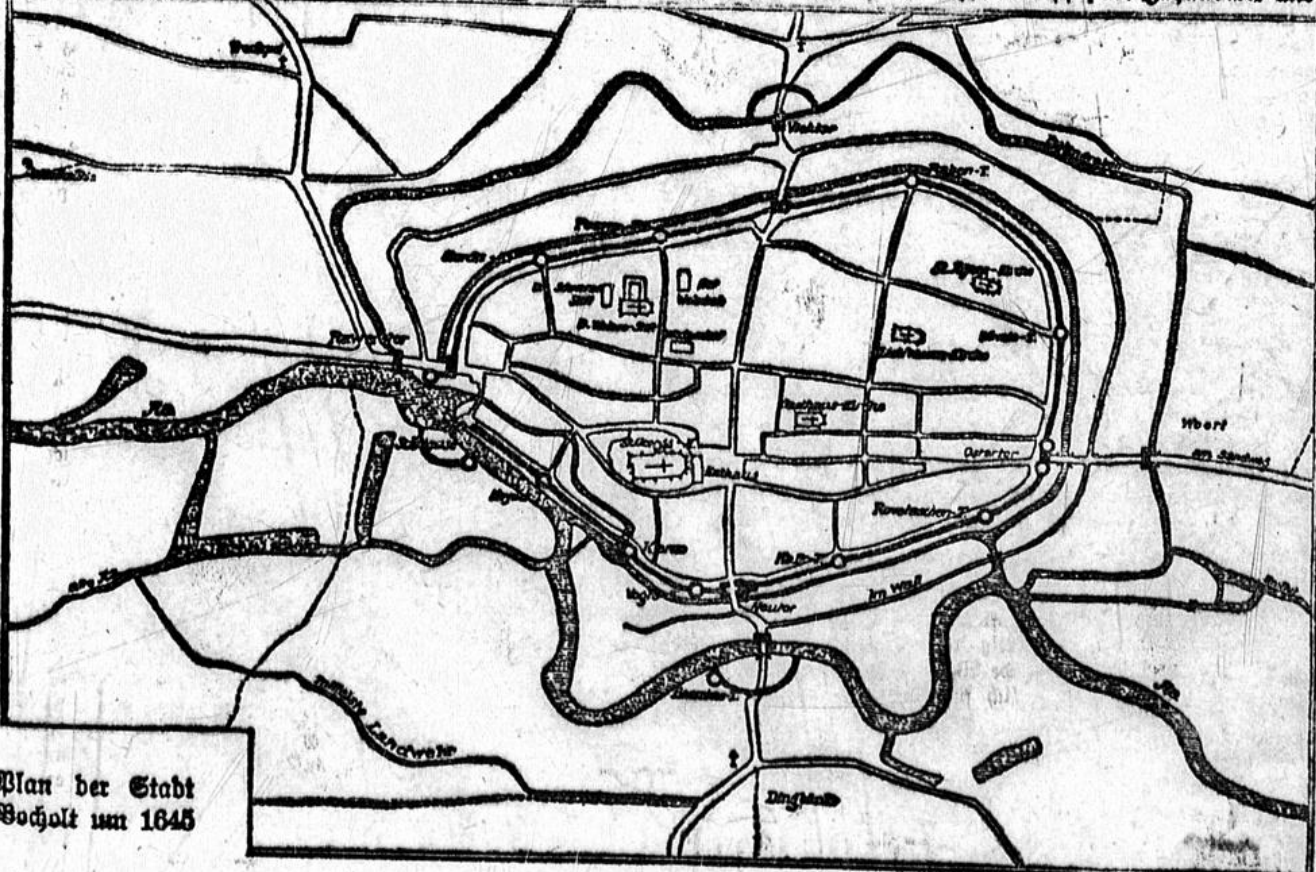
Im Jahre 1818 hatte Bocholt 3849 Einwohner. Die Bevölkerungsziffer zeigt in den folgenden Jahren, kurz nach der Franzosenzeit, nur ein geringes Wachstum, was auf eine langsame, aber stetige Erholung von den Schädigungen der langen Kriegszeit schließen läßt. 1820 waren es 3800 Einwohner, 1822 schon 4256, 1828 (ein kleiner Rückgang) 3977, dann im folgenden Jahrzehnt wieder ein langsames Steigen; 1838 auf 4023, 1844 auf 4210, 1857 auf 4864. Dann folgt 1840 wieder ein Rückgang auf 3713, dem aber bald ein kräftiges Wachsen folgt. 1846 zählte man bereits 4988 Einwohner. Die Zahl blieb bis zum Beginn der 60er Jahre ziemlich konstant. Von da an nimmt das Steigen der Einwohnerzahl sehr lebhaftes Tendenz an. 1861 waren es 5109, 1864: 5463, 1867: 5808, dann 1871: 6125. Die drei Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71 hemmten also den Aufstieg in keiner Weise. 1875 wurden 6964 Bewohner gezählt, 1886 waren es schon 10 576, 1890: 13 084. Die Zahl 20 000 wurde im Jahre 1899 überschritten mit 20 769. 1907 wurde die Zahl 25 875 erreicht. Zu Beginn des Weltkrieges 1914 waren es 27 579. Der Weltkrieg brachte einen allmählichen Rückgang bis auf 25 639 im Jahre 1918. 1919 waren 25 946, 1920: 27 568 und 1921: 28 597 Einwohner vorhanden. In den vorstehenden Zahlen spiegeln sich die Konjunkturschwünge und -Tiefen unserer Industrie genau wider.

Was die Anzahl der Geburten in den einzelnen Jahren des letzten Jahrhunderts anbetrifft, so sehen wir, wenn wir die Geburtenziffern in Vergleich zu der Gesamtbevölkerungszahl stellen, ein Steigen der Geburten-Prozentziffer bis zum Jahre 1904, von da an ein Sinken, eine Erscheinung, die übrigens Bocholt mit fast allen deutschen Städten gemein hat. Das Jahr 1819 erbrachte bei 3843 Einwohnern 144 Geburten = 3,66 Prozent, das Jahr 1876: 8964 Einwohner und 908 Geburten = 10,12 Prozent, im Jahre 1886 waren es 4,27 Prozent, 1895: 4,07 Prozent, 1904: 4,87 Prozent, 1910: 4,22 Prozent, 1911: 3,79 Prozent, 1913: 3,64 Prozent, 1918 (im letzten Kriegsjahre) nur 1,60 Prozent, 1921 war der Prozentfuß wieder auf 3,12 gestiegen.

Wenn wir von denselben Gesichtspunkte aus die Zahl der Sterbefälle mit der Gesamtbevölkerungszahl betrachten, so ergibt sich namentlich in den letzten Jahrzehnten eine stetige Abnahme des Sterbe-Prozentfußes. Einige Beispiele mögen das beweisen:

1818: 3 850 Einwohner, 126 Sterbefälle = 3,28 Proz.
1822: 4 255 Einwohner, 97 Sterbefälle = 2,28 Proz.
1850: 4 787 Einwohner, 101 Sterbefälle = 2,13 Proz.
1876: 6 950 Einwohner, 218 Sterbefälle = 3,13 Proz.
1886: 11 004 Einwohner, 365 Sterbefälle = 3,32 Proz.
1895: 16 273 Einwohner, 432 Sterbefälle = 2,66 Proz.
1902: 22 150 Einwohner, 400 Sterbefälle = 1,80 Proz.
1918: 27 436 Einwohner, 408 Sterbefälle = 1,49 Proz.
1917: 25 638 Einwohner, 529 Sterbefälle = 2,06 Proz.
1918: 25 639 Einwohner, 643 Sterbefälle = 2,50 Proz.
1921: 28 597 Einwohner, 368 Sterbefälle = 1,28 Proz.

Ueber die vorstehenden Trauungen wird 1875 von den Standesämtern Buch geführt. In diesem Jahre kamen 67 Hochzeiten vor, 1886: 80, 1895: 151, 1905: 177, 1913: 195, 1915 (hochzeit des Krieges): 104, 1916: 99, 1917: 86, 1918: 98, dagegen nach dem Kriege 1919: 300, 1920: 308, 1921: 395.



Plan der Stadt Bocholt um 1845

Benutzung. Die Stadt kam mit der Zeit in den Besitz von größeren Grundbesitz, so auch von Wäldern, die den Bürgern das Holz zum Brennen u. a. zum Bau der Häuser lieferten. Außerdem erhielt die Stadt zahlreiche Gerechtigkeiten und Privilegien zugesprochen, so die Heergerichte (Abgabe beim Tode eines Bürgers), die Kasse (Abgabe auf Nahrungs- und Genussmittel), die Freiheit des Wochenmarktes und den Markttag. Die Stadt zeigte in ihrer Anlage und den Gebäuden das Gepräge der damaligen Zeit. Sie hatte 4 Hauptstraßen — Sandwegen vergleichbar — mit tieferen Höfen und Wällen. Die Häuser waren aus Holz oder Lehmziegelwerk und mit Stroh bedeckt. Bocholt wurde von einem Räte regiert, der aus 12 Schöffen bestand, mit 1, später mit 2 Bürgermeistern an der Spitze, die jedes Jahr um Dreiwünige von allen Bürgern in der Kirche gewählt wurden. Die städtische Gerichtsbarkeit lag in der Hand des Bischofs, der den Stadtrichter, der zugleich Landrichter für die Kirchspiele Bocholt und Rhebe war, ernannte. Dieser hielt Gericht im Rathause oder an den „Dingbüden“ vor dem Reutor ab. Dort tagte auch das Freigericht und später das Bemegegericht unter dem bischöflichen Freigrafen. Die Stadttore und -Wälle dienten als Gefängnis, die Verbrechen wurden streng geahndet, schwerer Diebstahl wurde mit dem Galgen bestraft und andere Vergehen fanden an dem auf dem Marktplatz errichteten Schandpfahl ihre Sühne.

Die kriegerischen Zeiten des 14. und 15. Jahrhunderts, wo die öffentliche Unsicherheit und endlose Streitigkeiten herrschten, wo die Raublust der Ritter die Bürger mit Schrecken erfüllte, ist für Bocholt nicht spurlos vorübergegangen. Auch die großen Fehden der Bischöfe mit den benachbarten Landesherren hatten auf die Stadt Bocholt und Umgebung unruhige Zeiten heraufbeschworen. Während einer Stijfsehe wurde Bocholt 1373 von den Feinden eingenommen. Dort mitgenommen wurde unsere Heimatstadt auch in der Soester Fehde (1446 bis 1449) und in der sich anschließenden münsterischen Stijfsehe (1450—57). Diese Ereignisse veranlassten die Bürgerchaft Bocholts, auf eine größere Verteidigung bedacht zu sein, da von einer Hilfe des Bischofs, dem sie manchen Dienst erwiesen hatte, wenig zu erwarten war. So wurde auch eine stärkere Befestigung der Stadt durchgeführt, die Stadttore wurden fester und schöner, an der Ringmauer erhoben sich Türme, schließlich zwischen zwei Toren je zwei, also im ganzen acht Wachtürme. Besonders geschützt durch Türme wurden die Schanze und die Mühle im Westen der Stadt. Auch auf die Bantätigkeit im Innern der Stadt waren die kriegerischen Ereignisse nicht ohne Einfluß. Zahlreiche Häuser wurden neugebaut und zwar immer mehr aus festen Steinen, neue Straßen und Gassen entstanden. Und inmitten der Stadt wurde die St. Georgskirche mit einem gewaltigen Turme, der eine größere Aussicht möglich machte, erbaut. 1415 begann der Neubau und dauerte ca. 70 Jahre. Das Innere der Kirche wurde prächtig ausgestattet, nicht weniger als 17 Altäre begrüßten den Besucher bei seinem Eintritt in das Gotteshaus. Großer Verehrung bei den Bürgern erfreute sich das hl. Kreuz auf dem Hochaltar, dem zu Ehren man alljährlich am Feste Kreuzerhöhung eine feierliche Prozession abhielt. Mit diesem Bau erhielt Bocholt ein Kleinod, das weit und breit im Lande nicht seinesgleichen fand.

In derselben Zeit entstand auf dem Schönenberg ein neues Frauenkloster, das Schwesternhaus Marienberg, und man hatte damals an der neuen Kapelle, der jetzigen St. Agneskirche gebaut. Auf dem Gassenplatz stand bereits das Armen- oder Gasthaus mit einer Kirche, und vor dem Reutor lag das Städtchen für die Kranken, welche den Auszug hatten.

Damals stand das gewerbliche Leben der Stadt in Blüte. Sieben Handwerkszünfte bildeten sich nach und nach in Bocholt, ein lebhafter Handel mit dem Niederrhein und Holland setzte ein. Da die Stadt in den schlimmsten Kriegsepochen den Bischof mit Geld oft unterstützt hatte, hatte sie viele Rechte und Freiheiten erlangt. Sie erhob Zölle und Abgaben, hatte großen Grundbesitz und regierte sich vollständig selbst durch den Rat. Der Bischof war aber ihr Landesherz, dem sie nach der Wahl huldigte. Das war jedesmal ein großes Fest für die Bewohner. — Auch sonst feierten die Bocholter gern ihre Feste. Die vier Schützengilden schossen jährlich ihren Papagei oder ihren König, die Handwerkerzünfte hielten ihre eigenen Feste ab, die jungen Gesellen führten auf dem Markte ihre Schauspiele auf oder hielten den Schwertkampf, und die Schüler sangen auf dem Marktplatz am Martinsabend oder spielten Fastnachtsspiele. So lebten die Bürger einfach und zufrieden. Die Zahl der Einwohner der Stadt betrug 1493 kaum 1700, 1510 vielleicht 2200 und 1591 etwa 2900.

Die glücklichen Jahre des Friedens waren nicht von ewiger Dauer. Innere und äußere Streitigkeiten stellten sich ein und trübten das friedliche Stadtleben. Den ersten Anstoß gaben die Wittenburger, die aus Holland kamen und hier eine Luthergemeinde bildeten. Schwere und langandauernde Kämpfe mit dem Bischof

waren die Folgen. Dazu gesellten sich schlimme Kriegszeiten. Die Spanier kämpften gegen die Niederländer, und beide fielen raubend und plündernd in das Münsterland, besonders in bocholter Gebiet ein. Zwar hatten die Bürger alles aufgegeben, ihre Stadt neu zu befestigen. Aber der Krieg dauerte von 1568—1609, und schließlich wurde die Stadt 1593 von einem großen Heere der Spanier besetzt, die fünf Monate hier ihr Winterquartier hielten. Die Bürger wurden aufs schwerste bedrängt und ausgezogen, in den Bauerhöfen lagen fast alle Höfe wüst und verlassen. Nach zehn Jahren der Ruhe brach der schreckliche 30jährige Krieg aus und vernichtete den Wohlstand der Stadt und des Amtes vollständig. Gerade war das schöne Rathaus fertig geworden. 1623 wurde die Stadt eingenommen, und fürchterlich hausten die Soldaten. Der Landesherz, über die Widersehllichkeit der Bürger erzürnt, nahm ihnen alle ihre alten Rechte und Freiheiten, die ihnen 1632 erst wieder gegeben wurden. 1633 nahmen die Hessen die Stadt ein und hielten sie mit kurzen Unterbrechungen bis 1650 besetzt, als schon längst der Friede ge-

schlossen war. Auf Anordnung des hessischen Kommandanten mußten die Einwohner die ganzen Festungsanlagen umbauen und besonders vor dem Reutor ein neues Mauerwerk graben. Während des Krieges wurde 1628 das Wittenkloster gegründet und den Patres die Klosterkirche überlassen.

Als die Hessen dann endlich abgezogen waren, war die Gemeinde arm, viele Häuser standen leer und verfielen, zahlreiche Einwohner waren nach Holland geflüchtet und kehrten nicht zurück. Die vielen Schulden zwangen den Rat, allerhand städtische Grundstücke zu verkaufen. Unter der Regierung des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen, der mit den Holländern im Kriege lag, kam die Stadt wieder in große Not (1668). Schon lagerten die Holländer und die mit ihnen verbündeten Franzosen in der Nähe, und nur ihre Uneinigkeit verhinderte die Eroberung der Stadt. Nur langsam erholte sich die Stadt von den Folgen der Kriege, besonders als die Weber, namentlich die Baumschneiderweber, immer mehr zunahm und die Waren in Holland guten Absatz fanden.



Über dann folgten wieder Unglücks- und Kriegsjahre. 1745 schlug der Blitz in die Pfarrkirche, und der Turm mit den Glocken wurde vernichtet, aber bald darauf in der jetzigen Form wieder aufgebaut. Im 17jährigen Kriege wurde die Stadt durch die Truppenzüge und Einquartierungen der Verbündeten und Franzosen besonders 1758—59 schwer belastet und bedrückt. Endlich kamen wieder friedliche Jahre, die Münsterlanten errichteten ein Gymnasium und begannen mit dem Neubau der Paterkirche.

1803 wurden alle geistlichen Staaten in Deutschland aufgehoben, und das Stift Münster wurde geteilt. Die Ämter Bocholt und Ahaus fielen den Fürsten von Salin zu. 1811 nahm Napoleon von dem ganzen Land Besitz, unsere Stadt wurde französisch und alles jetzt nach französischem Muster eingerichtet. Aber durch die Freiheitskriege, in denen auch Bocholt wiederholt preussische und russische Einquartierung erhielt, wurde Deutschland von der Fremdherrschaft befreit. 1815 kamen Stadt und Land an Preußen und die Bürgerchaft erholte sich unter der neuen Herrschaft mit dem Emporblühen der Webereien und Spinnereien. 1819 erhielt die evangelische Gemeinde in der angekauften Klosterkirche am Schönenberge ihre erste Pfarrkirche.

Zwei Männer der damaligen Zeit haben für Bocholt große Bedeutung gehabt: Geh. Regierungsrat Alons von Langenberg, der 1843 sein ganzes Vermögen den Armen vermachte, und Kardinal von Breslau, Metropolit von Diessen, der 1862 sein Geburtshaus an der Osterstraße für das Hospital schenkte. Seit Mitte des

vorigen Jahrhunderts und besonders nach 1870 haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Die Industrie trat in den Vordergrund, die Einwohnerzahl erhöhte sich von Jahr zu Jahr. Rings um die Stadt entstanden neue Straßen und Einzelgehöftungen, und im Innern erhielten Straßen und Häuser ein anderes Aussehen. 1901 wurde die große St. Georgspfarre geteilt, da die Klosterkirche und Josefsgemeinde mit ihren Kirchen hinzugekommen waren, die evangelische Gemeinde erbaute gleichfalls ein neues Gotteshaus. Ein geräumiges Krankenhaus und ein großes Waisenhaus wurden errichtet, es entstanden Vereinshäuser für Gesellen, Arbeiter und Arbeiterinnen. Neue Schulen und Schulsysteme wurden eingerichtet, Gymnasium und Lyzeum sorgten für den höheren Unterricht. Nach allen Richtungen vermittelten neue Landstraßen und Eisenbahnen den Verkehr.

Der große Krieg hat die Entwicklung zeitweilig gehindert, doch ein neuer Aufschwung macht sich überall, besonders in der Industrie geltend.

Auf eine Vergangenheit von 700 Jahren kann unsere Vaterstadt zurückblicken, Unglücksfälle, Elend, Not und Krieg sind ihr nicht erspart geblieben, doch die strebsame Bürgerchaft hat alle Hemmungen überwunden. Möge die Jahrhundertfeier den Bürgern Anlaß geben, der Vorfahren ehrend zu gedenken und ein Ansporn sein, in den von ihnen eingeschlagenen Bahnen weiter zu arbeiten zum Wohle der Stadt und unseres lieben Vaterlandes.

Die Entwicklung der Textilindustrie in Bocholt.

Dem Artikel liegt die in der Festschrift veröffentlichte Abhandlung „Die Entwicklung der bocholter Textilindustrie“ von Dr. Schilling zugrunde.

Die Stadt Bocholt, die in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat mit seiner Textilindustrie eine hervorragende Bedeutung erlangt. Nur wenige Städte Deutschlands treten ihr in dieser Hinsicht ebenbürtig zur Seite. Bocholt verdankt seine Entwicklung ausschließlich diesem Industriezweige.

I. Die Zeit des Handbetriebes.

Wie überall so ist auch in Bocholt die Kunst des Webens und des Spinnens zweifellos vor altersher bekannt gewesen. Während die Weber sich schon frühzeitig zu einem selbständigen Gewerbe ausbildeten, lag der Schwerpunkt der Garnherstellung im Bauernhause. Hier wurde jede freie Stunde, besonders an den langen Winterabenden, mit Spinnen nützlich und verbracht. Das erzeugte Garn wurde teils im Hause verarbeitet, teils dem Berufswerber in Arbeit gegeben. So entstand auf Grundlage des Handwebens in Bocholt schon früh ein ausgeprägtes Webgewerbe, in der Hauptsache Leinen- und Wolleweberei.

Im Jahre 1544 waren infolge der in den Niederlanden gegen die Religionsneuerungen ergriffenen Maßnahmen Wallonen in das flevische Land und so auch nach Bocholt gekommen. Da in diesen Ländern die Baumwollweberei schon in hoher Blüte stand, ist es sehr wahrscheinlich, daß viele dieser Flüchtlinge mit der Kunst des Webens vertraut waren und ihre Fertigkeit zur Grundlage einer neuen Existenz machten. Die ansässigen Leinen- und Wolleweberei machten sich schnell mit dem neuen Rohmaterial vertraut. Das Spinnen von Baumwolle bei dauernder Beschäftigung und Unterhalt. Nicht nur Frauen und Witwen, die durch leichte und einfache Arbeit ihr geringes Einkommen erhöhen wollten, wandten sich jetzt der Spinnerei zu, sondern es entstand eine berufsmäßige Baumwollspinnerei. Bereits im Jahre 1569 wurde in Bocholt ein Baumseidenamt errichtet und ihm das Zunftrecht verliehen. Nur den Angehörigen dieses Amtes war die gewerbemäßige Ausübung der zum Textilgewerbe gehörenden Tätigkeiten als Erwerbsquelle zugewiesen. Selbst einheimische Handwerker, die die Zunftübertrachtung nicht erlangt hatten, waren vom Gewerbe ausgeschlossen.

Das Baumseidenamt war eine Interessenorganisation der Meister zur Wahrung der wirtschaftlichen Freiheit und zur Sicherung des Erwerbes. Ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit war es also, wenn scharf darauf gesehen wurde, daß dem laienhaften Publikum nur gute Ware geboten wurde. Die Käufer hatten dann keinen Grund, sich anderswo hinzuwenden und über das Monopol der Verkäufer auf den Markt sich zu beklagen. Dieses Ziel zu erreichen, enthielt die Gildecharta eine Reihe von Bestimmungen. Alljährlich wurde aus dem Räte der Stadt und den Schöffen je ein Obmann erwählt. Die Gewählten wurden eidlich zur unparteilichen und sorgfältigen Wahrnehmung ihres Amtes verpflichtet, nämlich sämtliche von den Meistern angefertigten Stücke genau auf ihre Beschaffenheit zu prüfen und zu siegeln. Nach jedem weiteren Veredelungsprozeß wiederholte sich die Schau und Siegelung, jedoch die Stücke nach der Aufarbeitung auf dem Webstuhl, sodann nach dem Rauhen und Scheren und endlich nach jeder Färbung zur Siegelung vorgelegt werden mußten. Nach jeder einzelnen Schau wurde dem Stück ein besonderes Siegel angeheftet. Diese Kontrolle war in Bocholt um so leichter durchzuführen, als die Gilde im Besitze der einzigen Ralander war, die zum Giäten und Glänzen der Gewebe diente. Auch die Vorschriften über die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen und über die Meisterprüfung glichen auf Leistung guter Ware ab. Es mußte jeder Geselle, der sich selbständig machen wollte, seine Meisterprüfung machen; daher war das Gesellen- und Lehrlingswesen scharf normiert. Die dreijährige Lehrzeit war seit 1584 obligatorisch, sie mußte bei ein und demselben Meister verbracht werden. Die Anzahl der Lehrlinge und Gesellen war beschränkt. Das Baumseidenamt hatte also in erster Linie gewerblichen Charakter, zu politischer Bedeutung ist es nicht gelangt; es hat auch nie danach gestrebt, sich in den Rat der Stadt einzubringen, um Einfluß auf die städtische Verwaltung zu gewinnen.

Inzwischen ist es unverkennbar, daß das bocholter Baumseidenamt neben den gewerblichen und gesellschaftlichen auch religiöse und sittliche Zwecke besaß. Die Gildecharta zeugt von religiösem Geiste.

Auch in sozialer Beziehung war das Wirken der Zunft von großer Bedeutung; denn sie verhinderte, wenn auch nicht vollkommen, so doch in beachtenswerter Weise in der Zeit der Not das Herabfallen des Handwerkers auf eine tiefere Schicht zum Proletariat, und machte die sozialen Unterschiede zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden weniger spürbar.

Da
Für die Reil
spenden beim
Gottes und
sowie denjen
zu Teil werde
Sohn des Herr
selbst und den
des Amtes M
hergl
Rhebe
Fam

In unser Ham
ist heute bei der F
in Bocholt folgen
Die Gesellschaft
ist erloschen.
Bocholt, den 1

Befam
Gemäß § 21 de
1907 (G. S. S. 20
Kenntnis, daß die
gemeinnützigen J
von ca. 435 ha au
beginnend mit dem
lich meistblende Ver
in Aussicht genomme
vom 18 dieses Mon
der Wohnung des
Jeder Jagdgenos
Verpachtung und
während der vorherge
spruch beim Arreisa
Wls zum Ablauf de
etwaige Entträge an
flächen mit Gienstag
von Grundflächen
Jagdbesitz bei mir
Jagdordnung.)
Lomid, den 18.
Der J

Saus
Das in der 3t
Wo
stehend auf Flur 3
2,11 ar, 11 messleite
Offerten werden
die Geschäftsstelle erbo

Für sofort ein geräum
Woh
nebst Vorstätte oder p
einer Reparatur-Werkst
oder zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten
Kellern
Wohn

Kirsche
Am Montag, den 1
auf Haus 8 un
Verkauf von 5
Hauptlich meistblende ge
Haus Hungerstein lie
hof Empel.
Rees.

Eichenho
Dienstag, den 27
werde ich aus dem W
der Bestellung des Herrn
Minuten vom Pachthof
Eich

verlaufen. Die Balken f
zu 60 cm d.
Das Holz eignet sich vo
ist stein, gänzlich ohne
Zum Verkauf gelangt
1 komplette Windm
2 Rindmühlentelne
2 Stiefeln mit Nige
1 eiserne Waffe, 60
2 mit erhaltene Mü
7 m lange eiserne Tr
Der Verkauf erfolgt
Haltern.

g der
Bocholt.

ie in der Best
bhandlung. Die
ter Legation.
zugrunde.
einem Jahre auf
bauen kann, hat
herausragende
wenige Städte
r Hinsicht eben
ant seine Ent
duktionswege.
etriebes.

ocholt die Kunst
zweifellos vor
rend die Werbe
elbständigen Ge
punkt der Garn
wurde jede
langen Winter
gend verwandt.
im Hause ver
in Arbeit gege
des Handwerks
geprägtes Web
men und Wohl

ge der in den
neuerungen er
in das fleisch
hochholt gelam
Baumwollwebe
es sehr wahr
tellinge mit der
n und ihre Fer
n Erfindung mach
Wollweber mach
omaterial ver
baumwolle bei
verhält. Nicht
durch leichte und
kommen erhöhen
innerer zu, son
rige Baumwoll
wurde in Bo
errichtet und
ur den Angehör
schmähliche Aus
hörenden Tätig
en. Selbst ein
unübersichtliche
Gewerbe ausge

ne Interessenor
nung der wirt
herung des Er
licher Klugheit
gegeben wurde,
nur gute Ware
ten dann keinen
en und über das
Markte sich zu
hen, enthält die
umungen. All
Stadt und den
. Die Gewähr
schen und sorg
tes verpflichtet,
n angefertigten
heit zu prüfen
weiteren Berede
schau und Sie
er Unterzung
den Klauen und
erung zur Sie
Nach jeder
d ein blesernes
lle war in Bo
n, als die Gilde
war, die zum
e diene. Auch
dung der Lehr
Meisterprüfung
ab. Es mußte
machen sollte,
er war das Ge
normiert. Die
4 obligatorisch,
leister verbrach
ge und Gesellen
amt hatte also
akter, zu pol
igt; es hat auch
der Stadt eine
dtische Verwal

ne Interessenor
nung der wirt
herung des Er
licher Klugheit
gegeben wurde,
nur gute Ware
ten dann keinen
en und über das
Markte sich zu
hen, enthält die
umungen. All
Stadt und den
. Die Gewähr
schen und sorg
tes verpflichtet,
n angefertigten
heit zu prüfen
weiteren Berede
schau und Sie
er Unterzung
den Klauen und
erung zur Sie
Nach jeder
d ein blesernes
lle war in Bo
n, als die Gilde
war, die zum
e diene. Auch
dung der Lehr
Meisterprüfung
ab. Es mußte
machen sollte,
er war das Ge
normiert. Die
4 obligatorisch,
leister verbrach
ge und Gesellen
amt hatte also
akter, zu pol
igt; es hat auch
der Stadt eine
dtische Verwal

ne Interessenor
nung der wirt
herung des Er
licher Klugheit
gegeben wurde,
nur gute Ware
ten dann keinen
en und über das
Markte sich zu
hen, enthält die
umungen. All
Stadt und den
. Die Gewähr
schen und sorg
tes verpflichtet,
n angefertigten
heit zu prüfen
weiteren Berede
schau und Sie
er Unterzung
den Klauen und
erung zur Sie
Nach jeder
d ein blesernes
lle war in Bo
n, als die Gilde
war, die zum
e diene. Auch
dung der Lehr
Meisterprüfung
ab. Es mußte
machen sollte,
er war das Ge
normiert. Die
4 obligatorisch,
leister verbrach
ge und Gesellen
amt hatte also
akter, zu pol
igt; es hat auch
der Stadt eine
dtische Verwal

ne Interessenor
nung der wirt
herung des Er
licher Klugheit
gegeben wurde,
nur gute Ware
ten dann keinen
en und über das
Markte sich zu
hen, enthält die
umungen. All
Stadt und den
. Die Gewähr
schen und sorg
tes verpflichtet,
n angefertigten
heit zu prüfen
weiteren Berede
schau und Sie
er Unterzung
den Klauen und
erung zur Sie
Nach jeder
d ein blesernes
lle war in Bo
n, als die Gilde
war, die zum
e diene. Auch
dung der Lehr
Meisterprüfung
ab. Es mußte
machen sollte,
er war das Ge
normiert. Die
4 obligatorisch,
leister verbrach
ge und Gesellen
amt hatte also
akter, zu pol
igt; es hat auch
der Stadt eine
dtische Verwal

ne Interessenor
nung der wirt
herung des Er
licher Klugheit
gegeben wurde,
nur gute Ware
ten dann keinen
en und über das
Markte sich zu
hen, enthält die
umungen. All
Stadt und den
. Die Gewähr
schen und sorg
tes verpflichtet,
n angefertigten
heit zu prüfen
weiteren Berede
schau und Sie
er Unterzung
den Klauen und
erung zur Sie
Nach jeder
d ein blesernes
lle war in Bo
n, als die Gilde
war, die zum
e diene. Auch
dung der Lehr
Meisterprüfung
ab. Es mußte
machen sollte,
er war das Ge
normiert. Die
4 obligatorisch,
leister verbrach
ge und Gesellen
amt hatte also
akter, zu pol
igt; es hat auch
der Stadt eine
dtische Verwal

Dankagung.

Für die Beileidsbesetzungen u. Kranz
spenden beim Hinscheiden unseres lieben
Sohnes und Bruders sagen wir allen,
sowie denjenigen, die ihm die erste Hilfe
zu Teil werden ließen, besonders dem
Sohn des Herrn Sanitätsrats Dr. Linne
feld und den Beamten und Angestellten
des Amtes Rhebe, unsern

Herzlichsten Dank.

Rhebe, den 16. Juni 1922.

Familie Landermann.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 92
ist heute bei der Firma Johann Schneider
in Bocholt folgendes eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma
ist erloschen.
Bocholt, den 12. Juni 1922. 8806g
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juni
1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen
Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem
gemeinschaftlichen Jagdgebiet Lomd zur Größe
von ca. 435 ha auf die Dauer von 6 Jahren,
beginnend mit dem 1. August 1922, durch öffent
lich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die
in Aussicht genommenen Pachtabbedingungen liegen
vom 18. dieses Monats ab zwei Wochen lang in
der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.
Jeder Jagdbesitzer kann gegen die Art der
Verpachtung und gegen die Pachtabbedingungen
während der vorbestimmten Auslegungsfrist Ein
spruch beim Kreisamtsrat in Borken erheben.
Bis zum Ablauf derselben Auslegungsfrist sind
etwaige Anträge auf Vereinfachung von Grund
flächen mit Jagdbezirken oder auf Ausschluß
von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen
Jagdgebiet bei mir zu stellen. (§§ 7, 13 der
Jagdordnung.)
Lomd, den 16. Juni 1922.
Der Jagdbesitzer: Böninger.

Hausverkauf.

Das in der Flethenstraße Nr. 15 gelegene

Wohnhaus,

stehend auf Flur 30 Parzelle Nr. 365, groß
2,11 ar, ist meistbietend zu verkaufen.
Offerten werden unter J. W. Nr. 48 an
die Geschäftsstelle erbeten. 8797m

Für sofort ein geräumiges 8798m

Wohnhaus

nebst Werkstätte oder passender Raum zur Errichtung
einer Reparatur-Werkstatt nebst Grundstück zu mieten
oder zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten an

Kesselhiebemeister Wilhelm Nolten,
Bachstr. 1, M., Flethenstraße 2.

Kirschenverkauf.

Am Montag, den 19. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr
auf Haus Bunkerstein bei Empel

Verkauf von 50 Bäumen Kirschen
Öffentlich meistbietend gegen Bar. 815g
Haus Bunkerstein liegt ca. 10 Minuten von Bahn
hof Empel.

Rees. Gladbach Nachflg.
Anh. R. Schmülling.

Eichenholz-Verkauf

Dienstag, den 27. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr
werbe ich aus dem Abdruck der Kassenmühle auf
der Weggung des Herrn Seinen in Heiderlof, 20
Minuten vom Bahnhof Haltern, den Bestand an

Eichenholz

verkauft. Die Balken sind bis zu 6 m lang und bis
zu 60 cm d. Das Holz eignet sich vornehmlich für Schiffbau:
es ist astfrei, gänzlich ohne Eisenknoten u. tabellarisch erhalten.

Zum Verkauf gelangen ferner:

- 1 komplette Windmühlentreppe
- 2 Klinkmühlentreppe mit Spindel und Sauer
- 2 Stollen mit Nibel
- 1 eiserne Mühle, 60 Ztr. schwer
- 2 gut erhaltene Mühlenmügel (Bärchen)
- 7 m lange eiserne Treppe.

Der Verkauf erfolgt gegen Bar und auf Kredit.

Haltern. Richard Wed.

Hotel zur Post.

Anlässlich der 700. Jahrestage
Samstag, Sonntag, Montag

Große Konzerte.

Reichsvereinigung ehem.
Kriegsgefangener. Ortsgruppe
Bocholt.
Theaterabteilung.

Sonntag, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr
im Saal „Bürgerhaus“

Tanzkränzchen.

R.-V. „All Heil“.
Sonntag, d. 18. Juni 1922.
Ruhrtalfahrt
ab Bahnhof Oberhausen 6.00 Uhr morgens
ab Bocholt mit dem Bus 8.55 Uhr morgens

Kraftsport- und Turnverein Bocholt.

Sonntag und Montag ab 5 Uhr
im „Lindenhof“

Tanzkränzchen.

2193m] DER VORSTAND.

Ortsauschuss der freien Gewerkschaften.

Am Sonntag, den 18. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr
findet bei Müller, Rebenstr., eine

Lehr wichtige Sitzung

aller Vertrauensleute der freien Ge
werkschaften

Kraft. — Es ist unbedingte Pflicht eines jeden
zu erscheinen.

Der Vorstand.

NB. Die Sitzung ist besonders früh angesetzt,
damit die Kollegen Gelegenheit haben, an den Volks
festen teilnehmen zu können. 8797u

Haben Sie schon eine „Gehi“-Gasspardöse?

Meine Vertreter besuchen
jeden Gasverbraucher.

Gl. Niemann,

Nordwall 10. Generalvertretung. Telef. 209.
8847m

Automobil-Reparaturen

fürstl. in- u. ausländ. Systeme
sachgemäß, schnell und billig.

Ersatzteile und Betriebsstoffe am Lager.
An- und Verkauf von Personen- und Lastfahr
wagen. 815g

Franz Kleinten, Dorsten.

Westwall 31. Telefon 22.

Eine massive eiserne Ein gut erhaltener

Haustüre Gehrock-Anzug

mit Rahmen, Oberlicht und
Bildhauerarbeit preiswert
zu verkaufen. 2190b
Dorsten. 51. preiswert zu verkaufen.
Weg. Geschäftsstelle. 8812

Der Wäwedamp

'n Bokels Spöll.

Metspöllers:

Jans Drömmelgaorn	Wäwer
Laike	sine Fran
Henderk	sine Bisten Sonne
Jöns und Bernätskon	sine beide Jüngsten (Scholjungen)
Linnebrink	Fabrikant
Johanna	sine Fran
Sagrawiß	Faktor by Linnebrink
Wessel-Bernhad	ne bältern Börser
Franziska	sine Dochter, Henderk sine Brui
Wessel-Baas	W-Bernhad sin Brider, Drömmel gaorn sine Naober

Meyring	Wäwer	Wessel Baas sine Naobers
Snaklake		
Krasenbrink	Smitt	
Kersting	Timmermann	
Stritholt		Suieder
Mackerebeck		sine Fran
Kathrine		Wäwerfrau
Frau Hungerkamp		öhrn Sonne
Willem		
Polzel		
Tutemann		
Twoe Holthaus		
'n dallen Steenpaß		
Börger		

Tied: So am Lechnisse int Jaohr 1852.
Piaß, wo et gehört is: Bokelt.

Auf zum Schützenfest in Sport!

Montag, 19. und Dienstag, 20. Juni
findet beim Schützenfest J. Deggeling in Sport
das diesjährige 8805g

Schützenfest

Kraft. — Anfang an beiden Tagen nachmittags 2 Uhr.
Spiegelglatte Tanzfläche.

Fremde haben gegen Entree Zutritt.

Auf zum Schützenfest in Sport.

8793g

Bauernsonntag.

Am Sonntag, den 18. Juni
im „Bürgerhaus“ zu Bocholt:

Bauernsonntag.

Besondere Umstände wegen wird er vor dem Hochzeit
gehalten. Beginn 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Nur Ortsvereinsmitglieder haben Zutritt. 8810g
Der Vorstand.

Woll-Annahme!

Gegen Strickgarne, Burkins
u. Kleiderstoffe in la. Fräulein-
Qualität wird neuwache
Schafwolle z. sofortigen
Umtausch angenommen.

Auch am Borkener Markttage, den 20. Juni
ist Gelegenheit, Woll zu tauschen.
In schwarzem und weißem Strick-
garn ist genügend Vorrat vorhanden.

Bernh. Cohausz,

Manufaktur- und Modewaren. 1526b
orken i. W. an der kleinen Kirche

Rinder

auf meiner Viehweide zum Weiden an.

Joh. Welling, Ringenberg.

Junnes Mädchen sucht

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee oder
voller Pension

in sauberm Hause.

Offerten unter B. 2203 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

8793g

8793g

Wanderlust

Sonntag, Samstag, den
16. Juni 1922,
abends 8 1/2 Uhr

im „Großen Saal“:

General-Versammlung

Erfahrenen Bräuer er
forderlich, da wichtige
Geschäfte erledigt werden
müssen. 8790g
Der Vorstand.

Nationalstraße

für mehrere Anstellte zu
kaufen gesucht. Barzahlung
bei Abholung. B. Merkel,
Königstr. 12, Domsr. 511

U. Stübiger in Mann,
28 Jahre, sucht

Kost und Logis

innerhalb der Stadt.
Gut. Angebote wollen man
an die Geschäftsstelle senden
unter J. B. 50. 2181

Junge aus achtbares
Familie, 14 1/2 Jahre alt,
fließt und fröhlich mit gutem
Schulzeugnis sucht Stelle als

Behrling

in Hobrechtshof, elkt.
Installation oder sonstige
Verhältnisse. 2104b
Gef. Offerten unter J. B.
100 an die Geschäftsstelle.

Adinon.

Die zur Auflösung von
Vertrauensstellen in
Bocholt auszuführenden
Verfahren und Verfahren,
veranschlagt zu 120.000 M.,
sollen im Wege des öffent
lichen Angebots vergeben
werden. Bitte für die Ver
fahrensvermittlung 2 Monate
nach Erstellung des Zu
schlags.

Bedingungen für die Be
werbung und Vergabe
der Verfahren liegen im
Zimmer 4 der Ober-Post
direktion in Münster (Westf.)
Abt. 56/57 zur Einsicht
aus und können gegen
Kostenerstattung bezogen
werden.

Die Angebote sind unter
Schreiben und Verschluss
mit der Aufschrift „Ange
bot auf Auflösung von
Vertrauensstellen in
Bocholt“ an die Ober-Post
direktion hier zu posten
einzufenden. Die Angebote
werden in Gegenwart der
am 28. Juni, 10 Uhr vormittags
im Zimmer Nr. 4 der Ober-
Postdirektion, Abt. 56/57
öffentlich geöffnet.

Zuschlagsfrist 14 Tage
vom Tage der Öffnung
der Angebote ab gerechnet.
Falls keines der Angebote
für annehmbar befunden
wird, bleibt die Vergebung
familiärer Angebote vorbe
halten. 811m
Münster (Westf.) 12.6.1922.
Ober-Postdirektion.

Eine neue, mittlere,
dreifache 2201b

Ripplarre

preiswert zu verkaufen.
B. W. Schumann,
Nachhausen bei West

Damen-Fahrrad

mit guter Verfertigung zu
kaufen gesucht. Abholen an
die Geschäftsstelle erbeten.

Medaillon

Ein goldenes
von Bocholt nach Bingen
verloren. 2188g
Gegen Belohnung abzu
geben in der Geschäftsst.
d. Bl.

Waren-Sack und -Becke

Eine gut erhaltene
für mittlere Figuren zu ver
kaufen. 2185g
Näheres Geschäftsstelle

Damenuhr

verloren. Gegen Belohnung
abzugeben. 162184
Offert. 50.

1222 Zur 700 Jahrfeier 1922 der Stadtgründung der Stadt Bocholt

laden wir hierdurch die gesamte Bürgerschaft sowie die Reichs- und Staatsbehörden der Stadt Bocholt ergebenst ein.

Es werden folgende Veranstaltungen stattfinden:

Sonnabend, den 17. Juni 1922,
Vormittags: **Schulfest.**
Nachmittags 5 Uhr: **Festsitzung** der Stadtverordneten-Versammlung im Sitzungssaale Ravardistraße.

Abends 7,30 Uhr **Erste Aufführung des Festspiels**

Wäwedamp

von Rektor Ostendorf, Bocholt, im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt. — **Preise der Plätze:** Sperritz 20.— M., I. Platz 16.— M., II. Platz 12.— M. — Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, den 14. Juni 1922, vormittags 8 Uhr in den Buchhandlungen Temming und Neyenhaus.

Abends 9—10,30 Uhr **Konzert** auf dem Marktplatz, ausgeführt, der Bocholter Kriegerkapelle. Leitung: Musikdirektor Langheinrich.

Sonntag, den 18. Juni,

Vormittags 10 Uhr:

Festgottesdienst

in allen Kirchen der Stadt.

Vormittags: **Sternlauf** der Sportvereine Bocholts. Eintreten 11 Uhr auf dem Marktplatz.

Vormittags 11,30 Uhr: **Konzert und Ansprache** auf dem Marktplatz. — **Massenchor:** „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“ von H. Mohr.

Nachmittags 4 Uhr:

Festakt

im großen Saale des Saalbaues des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt unter Mitwirkung des Instrumentalvereins Bocholt.

Die Bürgerschaft wird höflichst gebeten zu flaggen und die Häuser zu schmücken.

Kinder unter 16 Jahren haben an den Veranstaltungen im Schützenhause keinen Zutritt.

Der Festausschuß: Dr. Schmitz Erster Bürgermeister, Brockhoff Beigeordneter, Frau Ida Albers Stadtverordnete, Fabrikant Gustav Becker Stadtrat, verordneter, Kaufmann Franz Beckmann, Gymnasialdirektor Broichmann Regierungsrat, Stadtrat Dr. Becker, Gewerkschaftssekretär Böling Stadtrat, Dr. Francke, Rechtsanwalt Heberling, Kaufmann Emil Cohen Stadtverordneter, Fabrikant Dr. Delers, Frau Rudolf Fischer Stadtverordnete, Stadtrat Pfarrer Jürgens, Gewerkschaftssekretär Krüger Stadtrat, Ludwig Stadtverordneter, Geschäftsführer Langela, Prediger Naßbaum, Rektor Ostendorf, Rektor Osthoff Stadtverordneter, Pesenacker Stadtrat, Pastor Quade, Prälat Richter, Pfarrer Reinert, Professor Schmiedinghoff, Fabrikant Dr. Schwartz, Fabrikant Theodor Schwartz Stadtverordneter, Bauunternehmer Sätzels, Kommerzienrat von Velsen, Lehrer Wiesacker.

Nachmittags 5,30—10 Uhr: **Festkonzert** in den Anlagen des Saalbaues. — Musik: Stadtkapelle Münster. Leitung: Kapellmeister Viegner, Münster. Gesangsvorträge des Männergesangsvereins Sängerbund Bocholts. (Bei schlechter Witterung findet nach dem Festakt ein Streichkonzert im Saalbau statt.) **Eintrittspreis 5.— M.** Die Karten für den Festakt und das Festkonzert werden am Freitag, den 16. Juni, auf der Polizeiwache (Rathaus) ausgegeben. (Karten für den Festakt werden nur in beschränkter Anzahl vorausgibt und zwar von 9 Uhr vormittags an.)

Nachmittags 2,30—4 Uhr:

Fußball-Propaganda-Wettspiel.

Sportvereine des Westd. Spielverbandes gegen Sportvereine der Deutschen Jugendkraft auf dem Fußballplatz des Fußballklubs 1900 e. V. am Hüting.

Abends ab 8,30 Uhr:

Tanzvergnügen

im großen Saale des Schützenhauses. (Eintrittskarten für das Vergnügen sind nur an der Abendkasse zum Preise von 10.— M. für die Person zu haben.)

Montag, den 19. Juni 1922,

Abends 7½ Uhr: **Zweite Aufführung des Festspiels**

Wäwedamp.

Preise der Plätze: Sperritz 15.— M., I. Platz 12.— M., II. Platz 8.— M.

Am Sonntag und Montag:

Volksbelustigungen

auf dem Sportplatz an der Kaiser-Friedrichstraße

Zur 700 Jahrfeier der Stadtwerdung Bocholts

erschien in unserm Verlage die

Festschrift „Bocholt“

200 Seiten Text, 18 Seiten Bilder, mehrere Pläne und Zeichnungen.

Preis 30.— Mark

J. & A. Temming.

Inhalt:

Werden und Wachsen der Stadt Bocholt bis 1600 von Prof. A. Schmiedinghoff. — Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Bocholt in den Jahren 1532—1700 von Stud.-Rat Dr. Klemens Becker. Die Entwicklung der Bocholter Textilindustrie, von Dr. Hermann Schilling. — Bocholter Mundart, von Stud.-Dr. Francke. — Zur Baugeschichte der Stadt Bocholt, von Prof. A. Schmiedinghoff. 1. Die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt und Festung Bocholt. 2. Das ehemalige und das jetzige Rathaus. 3. Die St. Georgiuskirche im Wandel der Zeiten. — Bocholter Landschaft, von Stud.-Rat Dr. Francke. A. Münsterländische Landschaft in Geschichte und Literatur. B. Ein Spaziergang um Bocholt.

Auf zum Sportplatz (Ravarditor).

Samstag den 17., Sonntag, den 18., Montag, den 19. Juni

Zur 700 Jahrfeier der Stadt Bocholt

findet auf dem Sportplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße

Großer Kirmestrubel mit Volksbelustigung

Katt.

Aufgestellt sind:

**Flieger-Karussell, Schiff-Schaukel, Zigur-
Uhtbahn, Bodentorussell, Welt-Theater,
Kriminal-Museum, Riesen-Auswahl-
Bude, Schiekbuden, Hopla-Hop,
Schan- und Verkaufsbuden aller Art.**

Zu schließendem Besuche laden ein

Café Eilers.

Sonntag, Sonntag und Montag:

Künstler-Konzert

Die Festges.
**Fakt neue Laute-
Mandoline**
zu verkaufen. 172180
Werter 120.—

**Wies, geb., Klammeriger
Gasherd mit Fischchen**
billig zu verkaufen; ferner
ein Paar braune 2179
Damen-Halbschuhe u. ein
schwarzer Strohhut.
Kühnrichs Buchhandlung.

700 Jahrfeier der Stadt Bocholt

Zu dem Festakt, der am Sonntag vormittags 11½ Uhr auf dem Marktplatz stattfindet, werden die sämtlichen Vereine Bocholts gebeten, **Fahnen-Deputationen mit Fahnen** zu entsenden.

Der Festausschuß.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, den 18. Juni, abends 8 Uhr
gemütlicher

Unterhaltungsabend

mit musikalischen Darbietungen
im Garten des Gesellenhauses.

Wir laden unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein.

(18791)

Der Vorstand.

Bocholler Zitherverein „Alpenrose“.

Verein zur Pflege und Förderung des Zitherspiels.
Vorsitzende: Bernh. Matzohke, Kaiser-Friedrichstr.

Übungstunde jed. Donnerstag
von 8½—10½ Uhr.
Anmeldungen dortselbst.

5 jäh.-Blatten

zu verkaufen oder gegen 5 jäh.-Blatten zu tauschen.
J. Bedmann Nachf.

Deilmühle Kretzing

nimmt noch für diese Saison Delfaat
jeder Art zur Verarbeitung an. 28769

Mühlenwerke Kretzing,

Rhebe, Kreis Borken in W.

Adresse

für Mitsonmachern und
Hüte-Druckern:

Stöverink

Westend Ravarditor